WASSERZEITUNG

Parchim-Lübz WAZV

Informationen vom Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz • 14. Jahrgang • Nr. 2 • Mai 2025 • www.wazv-parchim-luebz.de

Zehn Nachtschichten in Plau am See

Jetzt ist die Wasserqualität auch für die Zukunft wieder gesichert

Einsatz bei eisiger Kälte. Trotz gut sichtbarer Absperrung kommt es immer auch auf die Aufmerksamkeit aller Verkehrsteilnehmer an. Foto: WAZV

In jedem Jahr spült der Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz (WAZV) planmäßig Teilstrecken des etwa 800 Kilometer langen Trinkwassernetzes. Gemeinsam mit der Firma Pohl & Timm führten die Mitarbeiter des Verbandes Ende März die Druckluft-Wasser-Intensivrohrreinigung ohne größere Komplikationen im Stadtgebiet Plau am See durch – und zwar nachts.

Nachts? Das ist vorteilhaft für den Reinigungsprozess, weil dann in den Haushalten viel weniger Wasser verbraucht wird. Gleichzeitig werden der private und berufliche Alltag von Firmen, Institutionen und medizinischen Einrichtungen nicht so sehr durcheinandergebracht.

Gründliche Vorbereitung

Damit die Spülungen störungsfrei ablaufen können, müssen sie sorgfältig vorbereitet werden. Beispielsweise sind alle Hydranten zu prüfen und die Druckwerte an verschiedenen Punkten zu messen. Nur so kann die Reinigung der Teilstrecken in den engen Zeitfenstern überhaupt gelingen. Für den Spülvorgang an sich wird am Hydranten Wasser aus der Leitung gepumpt. „Durch die Entnahme von 120 Kubikmetern pro Stunde erreichen wir die nötige hohe Fließgeschwindigkeit, mit der kleinste Teilchen wie Eisen, Mangan, gelöste Salze und Sedimente ausgespült werden", erklärt Heiner Pohl von der Firma Pohl & Timm. Der ständig überwachte Trübungswert zeigt den Reinigungsfortschritt an. Das ist gut zu sehen an einem Glaszylinder, der unmittelbar am Hydranten zwischengeschaltet ist. Das Spülwasser geht im besten Falle in Löschteiche der Gemeinden, im innerstädtischen Bereich aber in der Regel direkt in entsprechende Straßenabläufe, Straßengräben und ähnliches.

Eine lückenlose Dokumentation mit Spülprotokollen, Druckluftprotokollen, Tagesberichten, digitalen Bildern und Wasserproben ist selbstverständlich.

Festgelegte Spülgebiete

Grundsätzlich ist das Versorgungsgebiet des WAZV in Spülgebiete eingeteilt. Je nach Beschaffenheit des Wassers aus dem jeweiligen Wasserwerk werden die Abschnitte unterschiedlich häufig gereinigt. Weist das Wasser Eisen oder Mangan auf, ist mit mehr Ablagerungen zu rechnen.

Fortsetzung auf Seite 4

■ DECKELPARTIE

Mithilfe gefragt

Manchmal sind sie reich verziert, manchmal farbig und manchmal auch nur ganz schlicht gehalten. Und oft erzählen sie die Geschichte jenes Ortes, an dem man sie findet: Die Rede ist von Kanalabdeckungen. Olaf Dommack sandte diese beiden aus dem schönen Meran in Südtirol. Das Stadtwappen ist in eine Marmorplatte eingepasst. In diesem Wappen thront der Tiroler Adler auf einer zinnenbewehrten, von Bögen durchbrochenen Mauer. Der große Greifvogel im Wappen steht für die Grafen von Tirol, die Mauer für die Stadt. Zum zweiten Motiv fanden sich keine Angaben, aber vielleicht wissen Sie etwas darüber?

Viel Spaß beim Reisen. Der WAZV freut sich immer über Ihre Einsendungen an: info@ wazv-parchim-luebz.de unter dem Stichwort „Schachtdeckel".

Vielen Dank!

■ EDITORIAL

Auf eine gute Zeit

Foto: privat

Liebe Leserinnen und Leser,

nun erleben wir bereits den Monat Mai mit warmen Tagen und diesem freudigen Neubeginn der Natur. Wo immer ich unterwegs bin, genieße ich den weiten Blick in die Wald- und Wiesenlandschaft. Vor allem aber mag ich die wunderschönen Seen, die zum Baden, Boot fahren oder Campen einladen. Viele schöne Erinnerungen sind so entstanden und neue kommen hinzu.

In unserer Ausgabe finden Sie neben Themen aus dem Alltag der Wasserwirtschaft, gute Nachrichten zur KOWA, Interessantes zur Welt der Bienen, Inspirierendes zur Fassadenbegrünung und Überraschendes zum Wasser. Der WAZV ist ein eingespieltes Team und wird auch die zukünftigen Aufgaben im Sinne der Kundinnen und Kunden lösen.

So wünsche ich Ihnen und uns allen einen erholsamen Sommer. Bewahren wir unser schönes Zuhause und entdecken wir neu, was wirklich wichtig ist im Leben. Bleiben Sie gesund und gönnen Sie sich Ruhe und Zufriedenheit.

*Ihr **Andreas Sturm,***
Verbandsvorsteher des WAZV

Frank Lehmann
Vorsitzender der KOWA MV

„Die Kooperationsvereinbarung, zu der Muster für lokale Partnerschaften und Beispiele für Maßnahmen gehören, ist ein Meilenstein im vorbeugenden Grundwasserschutz. Elementar ist die Unterstützung durch das Ministerium, das Landwirte für angepasstes Arbeiten in Trinkwasserschutzgebieten finanziell unterstützt."

Dr. Till Backhaus
Minister für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt MV

„Wir wollen nicht zulassen, dass Wasserwerke künftig Chemiebetriebe sein müssen, um schädliche Stoffe aus dem Wasser zu entfernen und ein Kunstwasser herstellen müssen … Noch haben wir es in der Hand, beobachtete Trends aufzuhalten und umzukehren."

Karsten Trunk
Präsident des Bauernverbandes MV

„Wir Landwirte begreifen die Möglichkeit zu freiwilliger Kooperation als Chance. Damit beschreiten wir gleich auf zwei Feldern Neuland." Das Land hat erstmals Fördermittel ausgeschrieben für Pilotprojekte, und Landwirte können individuelle Vereinbarungen mit regionalen Wasserversorgern schließen.

Dr. Torsten Birkholz
Geschäftsführer BDEW-Landesgruppe Norddeutschland

„In Etappen haben sich die Partner über mehrere Jahre angenähert. Nach der gemeinsamen Absichtserklärung 2023 haben wir durch harte Arbeit in der Koordinierungsgruppe die jetzige Kooperationsvereinbarung erreicht. Herzlichen Glückwunsch allen Beteiligten zum tollen Ergebnis!"

David Schacht
Wasserwirtschaft MV, BDEW-Landesgruppe Norddeutschland

„Der kooperative Ansatz ergänzend zu Vorgaben und Gesetzen wird am ehesten zum Erfolg führen. Grundwasserschutz erfordert lokale und individuelle Maßnahmen, die vor Ort abgestimmt und umgesetzt werden. Die Unterstützung aus Mitteln des Wasserentnahmeentgeltes wird langfristig nötig sein."

Kooperation will Grundwasser in MV schützen

Vier Partner – ein Ziel

Frank Lehmann, Vorsitzender der KOWA MV, Abteilungsleiterin Renate Brügge vom Ministerium, Präsident des Landesbauernverbandes MV Karsten Trunk und Dr. Torsten Birkholz, Geschäftsführer der BDEW-Landesgruppe Norddeutschland, (v. l. n. r.) bei der symbolischen Unterschrift der vier Partner unter die gemeinsame Kooperationsvereinbarung am „Wasserwerk der Zukunft" in Malchin.

Fotos (2): SPREE-PR / Galda

Anlässlich der Unterzeichnung pflanzten die Akteure im Malchiner „Hain der Jahresbäume" im Beisein von Bürgermeister Axel Müller eine Amerikanische Roteiche.

Mehr als symbolträchtig. Im „Wasserwerk der Zukunft" nahmen anlässlich des Weltwassertages vier Akteure den künftigen Schutz des Grundwassers gemeinsam in die Hand. Die kommunale Wasserwirtschaft mit der KOWA MV* und dem BDEW, der Bauernverband MV und das Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt unterzeichneten am 17. März in Malchin die richtungsweisende Kooperationsvereinbarung zum vorsorgenden Grundwasserschutz.**

„Ein wichtiger Meilenstein!", unterstrich Frank Lehmann, Vorsitzender der KOWA MV, die Bedeutung der vier Unterschriften am 17. März. „Mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung setzen wir Landwirte ein klares Zeichen für den Trinkwasserschutz", verdeutlichte auch Karsten Trunk, Präsident des Bauernverbandes MV.

Aufgabe nur gemeinsam zu lösen

Dem jetzt gemeinsamen Weg war ein jahrelanger Prozess vorausgegangen, in dem sich Wasserwirtschaft und Landwirte aufeinander zubewegten. Am Anfang stand die Erkenntnis, dass das Grundwasser in MV gefährdet ist. Ein Problem, das besser nicht aufgeschoben wird und das nur gemeinsam gelöst werden kann. Renate Brügge, Abteilungsleiterin im Ministerium, ordnete die Gemengelage ein. So ginge es um eine gewässerverträgliche Landwirtschaft, die auch die ökonomischen Zwänge der Landwirte berücksichtige.

„Im Vordergrund steht ein nachhaltiger Umbau der Bewirtschaftung in den Trinkwasserschutzzonen II. Zugleich soll sichergestellt werden, dass für hieraus resultierende Erschwernisse, die durch die angepasste Landbewirtschaftung entstehen können, ein angemessener Ausgleich erfolgt", erklärte Minister Dr. Till Backhaus.

Finanzieller Ausgleich für Landwirte

Das Signal aus dem Ministerium, mit Mitteln aus dem Wasserentnahmeentgelt finanziell für Ausgleich aufzukommen, war eine wichtige Grundlage für das jetzige Zustandekommen der Vereinbarung. Diese enthält zudem drei Anhänge mit Mustern für lokale Vereinbarungen, Status-Quo-Analysen und Beispielen für Maßnahmen.

Erster Förderantrag in Malchin überreicht

Nach der Unterzeichnung gehe es darum, das theoretische Vorhaben mit praktischem Leben zu füllen. Transparenz, Berechenbarkeit und der Austausch auf Augenhöhe seien dabei elementar, so David Schacht von der BDEW-Landesgruppe Nord. Der Geschäftsführer des WasserZweckVerbandes Malchin Stavenhagen (WZV) war Mitte März der erste Partner, der einen Förderbescheid in Höhe von 231.000 Euro von Renate Brügge entgegennahm. Unterstützt werden die gemeinsamen Anstrengungen der Stadtwerke Waren, Malchow, der MEWA Röbel und des WZV bei der Öffentlichkeitsarbeit zum vorbeugenden Grundwasserschutz. Außerdem soll mit dem Geld eine Teilzeitstelle und der Ausgleich für die eingeschränkte landwirtschaftliche Nutzung in Wasserschutzgebieten finanziert werden.

KOWA MV

* **KOWA MV**: Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern e. V.
www.kowamv.de

** **BDEW**: Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.

IMPRESSUM Herausgeber: ZV Grevesmühlen, ZV KÜHLUNG, WAZV Parchim-Lübz, WZV Malchin Stavenhagen, WZV Strelitz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast, ZV Wismar **Redaktion und Verlag:** Spree-Presse- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin – Niederlassung Nord: Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com, Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** S. Kuska, K. Schlager, C. Lösel, J. Fuchs, G. Hundt, A. Schmeichel **Layout:** F. Fucke (verantw.), G. Schulze, G. Hundt (Mitarbeit) **Druck:** LR Druckerei GmbH Cottbus **Redaktionsschluss:** 7. Mai 2025
Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung |
Hören Sie den Podcast der „WASSERZEITUNG" bei deezer oder spotify. | wz_nord Wasserzeitung Nord wz-nord.bsky.social www.wasserjobboerse.info

Weltbienentag

Bestäub' mich, wenn du kannst!

Am 20. Mai ist Weltbienentag. Dabei richtet sich der Blick bewusst nicht nur auf die Honigbiene, sondern vor allem auf ihre oft übersehene Verwandte: die Wildbiene. Während die Zahl der Imkerinnen und Imker in Mecklenburg-Vorpommern in den letzten fünf Jahren um 25 Prozent gestiegen ist und somit auch die Honigbienenpopulation zunimmt, sind viele Wildbienenarten in ihrer Existenz bedroht.

In Mecklenburg-Vorpommern wurden kürzlich 38 neue Wildbienenarten entdeckt, was die Gesamtzahl auf beeindruckende 334 erhöht. Diese Entwicklung ist teilweise auf klimatische Veränderungen zurückzuführen, die neuen Arten wie der Blauschwarzen Holzbiene das Ansiedeln ermöglicht. Gleichzeitig verschwinden jedoch andere spezialisierte Arten, da ihre Lebensräume durch menschliche Eingriffe – wie die Umwandlung von Kiesgruben in Solarparks oder die Pflege von Küstendünen – zerstört werden.

Katja Burmeister betont die Bedeutung der Wildbienen für die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen. Sie bietet praxisnahe Unterstützung an – etwa durch Pflanzlisten, Saatgutempfehlungen und Informationsmaterial für Schulgärten und kommunale Blühflächen. Außerdem organisiert sie Workshops und Führungen, bei denen interessierte Menschen lernen, wie sie auch mit kleinen Maßnahmen – von offenen Sandflächen bis zu Totholzhecken – wichtige Lebensräume für gefährdete Arten schaffen können.

Jeder kann einen Beitrag zum Schutz der Wildbienen leisten – sei es durch das Anlegen von Blühstreifen, das Zulassen von Wildnisecken im Garten oder das Bereitstellen von Nistmöglichkeiten. So wird nicht nur die Artenvielfalt gefördert, sondern auch die Grundlage für eine ertragreiche Landwirtschaft und eine gesunde Umwelt geschaffen.

▲ Die Blattschneiderbiene mit ihren Werkzeugen.

◀ Die Gehörnte Mauerbiene lebt im Frühling. Hier an einer Traubenhyazinthe auf dem Balkon.

*„Am **Weltbienentag** sollten wir uns bewusst machen, dass der Schutz der Wildbienen ebenso wichtig ist wie der der Honigbienen“*, sagt Katja Burmeister (*siehe Foto rechts*). „Nur durch gemeinsame Anstrengungen können die Vielfalt und Schönheit unserer Natur bewahrt werden“, meint die Bienenexpertin.

Sie ist aktiv beim „ErlebnisReich Bienenstraße“, einer Erlebnisroute in den Naturparks Sternberger Seenland und Nossentiner/Schwinzer Heide, die das Bewusstsein für Bienen und andere Bestäuber stärkt. Entlang der Strecke gibt es Schaugärten, Imkereien und Lehrpfade. Die Route, besonders für Radfahrer geeignet, umfasst verschiedene Touren.
» www.bienenstrasse.de

Das sind die Guten: Wildbienenfreundliche Pflanzen

Disteln wie **Acker- oder Kriechdistel** (Foto 1) sind wertvolle Wildpflanzen mit nektarreichen, auffälligen Blüten. Sie ziehen vor allem langrüsselige Wildbienen an, darunter Hummeln, Flockenblumen-Blattschneiderbienen und Mauerbienen. Besonders im Spätsommer sind sie eine wichtige Nahrungsquelle, wenn andere Blüten knapp werden. Trotz ihres stacheligen Rufs sind sie echte Bestäuber-Magnete.

Weitere wildbienenfreundliche Pflanzen sind Sonnenblume, **Kapuzinerkresse** (2), Ringelblumen, Veilchen und Flockenblumen.

Der **Natternkopf** (3) ist eine heimische Wildpflanze mit leuchtend blauen Blüten, die reich an Nektar und Pollen sind. Er blüht über viele Wochen und ist besonders attraktiv für langrüsselige Wildbienen wie Garten-Wollbienen, Mauerbienen und Hummelarten. Auch spezialisierte Wildbienen wie die Natternkopf-Mauerbiene sind auf ihn angewiesen, da sie ausschließlich seinen Pollen sammeln. Ideal für naturnahe Gärten und insektenfreundliche Flächen!

Weitere wildbienenfreundliche Stauden sind Fingerhut, Malven, Rittersporn, Frauenmantel, Sonnenhut, Aster, Fetthenne, Katzenminze.

Der **Sandthymian** (4) ist eine niedrige, teppichbildende Wildpflanze mit zarten rosa Blüten. Er lockt zahlreiche kurzrüsselige Wildbienen, z. B. Seidenbienen und Schmalbienen, sowie Wildhummeln an. Auch als guter Rasenersatz ist er trittfest, trockenheitsresistent und bietet im Gegensatz zum klassischen Rasen langanhaltende Nahrung für Bestäuber – schön, pflegeleicht und insektenfreundlich.

Weitere wildbienenfreundliche Kräuter sind Salbei, Zitronenmelisse, Pfefferminze, Liebstöckel, Bohnenkraut, Schnittlauch, Ysop, Oregano, Majoran, Borretsch und selbst der unbeliebte Giersch.

Auf diese Pflanzen kann gut verzichtet werden:

- ▶ Gefüllte Blüten, z. B. gefüllte Rosen, Dahlien, Ranunkeln: Die Blüten sind überzüchtet, Pollen und Nektar fehlen oder sind unerreichbar.
- ▶ Geranien (Pelargonien): kaum Nektar, sterile Sorten – hübsch für uns, nutzlos für Insekten.
- ▶ Forsythien: blühen früh, aber bieten weder Nektar noch Pollen.
- ▶ Zucht-Petunien: oft steril und ohne Nährwert für Insekten.
- ▶ Thuja (Lebensbaum) und Kirschlorbeer: beliebte Heckenpflanzen, aber ökologisch wertlos, da sie weder Blüten noch Lebensraum bieten.
- ▶ Exotische Zierpflanzen wie Hibiskus, Wandelröschen oder Bougainvillea: für viele heimische Wildbienen ungeeignet oder unattraktiv.

Fotos: freepik/wirestock (4); pixabay/ silviarita; Katja Burmeister; SPREE-PR/Georg Hundt

Gut zu wissen:

Die meisten Wildbienen ...

- ▶ leben nur acht Wochen.
- ▶ sind nur zu bestimmten Zeiträumen im Jahr aktiv.
- ▶ finden meist ausreichend Nektar, aber wenig Pollen (Eiweiß und Nährstoffe für den Nachwuchs).
- ▶ fliegen nur Blüten von bestimmten Pflanzen oder -arten an.
- ▶ kommen bei den beliebten geschlossenen Blüten schlicht nicht an Nektar oder Pollen.
- ▶ sind deutlich weniger aggressiv als Honigbienen oder Wespen und haben weniger kräftige Stachel.
- ▶ können mit Bienenhotels wenig anfangen. Die sind für Wildbienen interessant, die in Totholz, Pflanzenstängeln, Mauerritzen und Hohlräumen nisten. Dreiviertel aller Wildbienenarten nisten und leben aber im Boden. Für sie sind zu viel Ordnung, versiegelte Flächen, Mulch, Rasenmähen und exzessives Umgraben ungünstig.

Zehn Nachtschichten…

Fortsetzung von Seite 1

Also muss dieser Teil des Leitungsnetzes häufiger gespült werden, als andere Bereiche.

Herzliches Dankeschön

„Wir sind sehr zufrieden mit dem nahezu reibungslosen Ablauf der Spülungen und danken unseren Kunden für ihr Verständnis“, äußert der Geschäftsführende Leiter Lothar Brockmann. Die Termine im kommenden Jahr werden den Anwohnern rechtzeitig vorher per Postwurfsendung mitgeteilt. Auch in den amtlichen Mitteilungsblättern der Ämter und Gemeinden und auf der Verbands-Website (**www.wazv-parchim-luebz.de**) stehen die Terminankündigungen und weitere interessante Themen zur Wasserwirtschaft.

Tipp von den Fachleuten:

Wenn unmittelbar nach einer Rohrnetzspülung zu Hause noch trübes Wasser aus dem Hahn fließt – einfach kurz laufen lassen, in einem Behälter auffangen und zum Gießen nehmen. Schnell ist es wieder gewohnt klar und schmeckt.

Einsatz unserer „Lichtgestalten“ von der Firma Pohl & Timm und Christian Buß vom WAZV erfolgreich beendet. Männer – Ihr seid spitze! Foto: WAZV

■ **QUALITÄTSKONTROLLE**

111 Parameter im Rohwasser analysiert

Das Wasser war auch schon in den Vorjahren bestens kontrolliert. Zum Jahresanfang verlängerte sich die Liste der zu analysierenden Stoffe noch weiter. Insgesamt 111 Parameter sind inzwischen enthalten. Ziel des neuen Rohwasserlasses ist es, möglicherweise enthaltene Schadstoffe im geförderten Wasser direkt am Brunnen beziehungsweise in den Vorfeldmessstellen genau im Blick zu haben. Der Aufwand und die Kosten für die Untersuchung des Rohwassers haben sich damit weiter erhöht, sie dienen aber dem Schutz der Trinkwasserversorgung. Denn so können etwaige Stoffeinträge rechtzeitig erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen entwickelt werden.

Hinzugekommen sind unter anderem die sogenannten PFAS, also per- und polyfluorierte Alkylverbindungen, die in Outdoor-Produkten, Kosmetik oder Verpackungen ebenso verwendet werden wie in vielen Industrieprozessen. Sie sind langlebige Chemikalien, die schwer oder gar nicht abgebaut werden und so in den Kreislauf gelangen.

In den Analysen des Wasser- und Abwasserzweckverbandes sind die neuen Parameter nicht nachweisbar. Und das obwohl die Messgenauigkeit bei der Nachweisgrenze von 0,0000015 mg/l liegt. In die Karten spielt dem Verband außerdem, dass das Wasser zumeist aus den tieferen Schichten des Grundwassers gefördert wird, in denen Einflüsse von oben bisher keine Rolle spielen.

Mitten im Unternehmen und nah am Kunden

Allrounder Michael Schmidt ist nun bereits seit sechs Jahren beim Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz

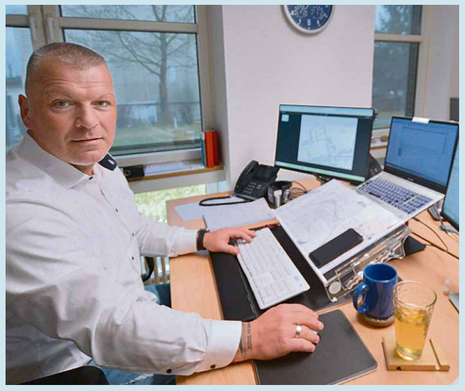
Als Sachbearbeiter für das Anschluss-, Auftrags- und Beitragswesen ist Michael Schmidt eine wichtige Schnittstelle zwischen dem WAZV, den Kunden und den Lieferanten des Unternehmens. Seine Hauptaufgabe ist es, für den reibungslosen „Fluss“ bei der Antrags- und Auftragsabwicklung zu sorgen.

Aufträge im System erfassen, bearbeiten, Angebote versenden, Gebührenbescheide, Rechnungen, Anhörungen und Beitragsbescheide schreiben, sind ein Teil. Auch die Grundstücksaktenpflege, die Lagerverwaltung mit Einkauf und Bestandsführung, Inventur, Abrechnung der betriebseigenen Tankstelle sowie die Vertretung der Assistenz der Geschäftsführung gehören zu seinen Aufgaben.

Wenn z. B. Baufirmen Standrohre für die Baustellen zur Versorgung mit Bauwasser benötigen, kommen die Anfragen auf den Tisch des Allrounders. Er klärt die Voraussetzungen, rechnet die Gebühren ab und achtet auf die Rückgabe.

Digitalisierung erspart Wege

Für private Bauherren ist er Ansprechpartner bei Neuanschlüssen, Leitungsumverlegungen auf dem Grundstück durch bauliche Veränderungen, Stilllegungen oder Trennungen von Trinkwasser- und Abwasserleitungen, wenn sich Eigentumsrechte verändern … Die rechtlichen und kostentechnischen Aspekte bedürfen großer Sorgfalt.



Detailansichten sind Voraussetzung für Planungen.

Fototermin im Materiallager. Michael Schmidt hat sich eingefuchst mit all den Materialien. Wichtig zu wissen ist, dass der Außendurchmesser eines Rohres (d) der Nennweite eines Rohres (DN) zugeordnet ist. Fotos (2): SPREE-PR/Lösel

Auch am Telefon macht Michael Schmidt eine gute Figur. Er kennt sich aus mit Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung. Dank Digitalisierung sind zusätzliche Wege zum Katasteramt nicht mehr notwendig. Der Datenabgleich erfolgt mithilfe der eingereichten Unterlagen direkt im Büro. Die Stammdatenpflege beim WAZV ist wichtige Grundlage für jegliche Arbeiten am Leitungsnetz. „Die Vordrucke für Ihren Antrag sind auf der Homepage direkt zum Ausfüllen hinterlegt und können ausgedruckt und unterschrieben an den WAZV versandt werden“, betont Michael Schmidt. Wenn die Unterlagen komplett sind, kann eine zügige Bearbeitung erfolgen.

Teamwork funktioniert

Im April 2019 bewarb sich Michael Schmidt beim WAZV. Er kam vom Baumarkt gleich nebenan – und bekam die Stelle des Sachbearbeiters für Anschluss-Auftrags-Beitragswesen. „Die abwechslungsreiche Arbeit in diesem gut aufgestellten Team macht mir Spaß, und die Vorteile der flexiblen Arbeitszeiten nutze ich gern“, sagt Michael Schmidt. Privat sind ihm die gemeinsame Zeit mit seiner Familie und den Freunden wichtig sowie gesunde Ernährung und Sport, um fit zu bleiben.

Glückwunsch zu 25 und 40 Jahren

Foto: SPREE-PR/Archiv

Lothar Brockmann begeht sein 25-jähriges Jubiläum.Torsten Rueß feierte stolze 40 Jahre Tätigsein beim WAZV. Dankeschön und weiter geht's!

Unruhestand

Frau Erika Lünz ist nach 24 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand eingetreten. „Herzlichen Dank" sagen die nun ehemaligen Kolleginnen und Kollegen und wünschen Freude und Gesundheit.

Fertigstellung des Großprojektes in Greven Ende Sommer 2025

Für den Ausbau der Infrastruktur setzt der WAZV in diesem Jahr 603.000 Euro für die Gemeinschaftsmaßnahme Greven ein. Die Umleitung in die entgegengesetzte Richtung: Lübz – B 191 – L 17 – K 124 – Verbindungsweg Werder und Greven – K 117 ist bitte zu beachten.

Ende September ist für das Aufbringen der Asphaltschicht der gesamten Ortsdurchfahrt eine Vollsperrung angesetzt. Damit der Schulbus seine wertvolle Fracht – unsere Schulkinder – wie gewohnt schnell und sicher zu ihrer „Arbeit“ fahren kann, bemühen sich alle Partner um pünktliche Fertigstellung.

Widerspruch gegen Mautgebühr

Seit dem 1. Juli 2024 sind Fahrzeuge und Fahrzeugkombinationen mit einer technisch zulässigen Gesamtmasse von mehr als 3,5 Tonnen für die Benutzung von Bundesfernstraßen mautpflichtig.

Die ordnungsgemäße Zahlung überwacht das Bundesamt für Logistik und Mobilität (BALM) nach dem Gesetz über die Erhebung von streckenbezogenen Gebühren für die Nutzung von Bundesfernstraßen (BFStrMG).

Für den WAZV bedeutet es, dass Fahrzeuge, die ausschließlich zur Erfüllung hoheitlicher Aufgaben im Verbandsgebiet zum Einsatz kommen, mautpflichtig sind. Nach aktueller Rechtslage gibt es dafür noch keine direkt anwendbare gesetzliche Ausnahmeregelung. Aufgrund der Verbandsgröße nutzen die Einsatzfahrzeuge natürlich auch Bundesstraßen. Mehrfach wurde der WAZV nun bereits zur Kasse gebeten. „Gegen jeden vorläufigen Mautbescheid setzen wir uns im Sinne unserer Kunden zur Wehr und haben eine Vielzahl von Widersprüchen eingelegt. Die Widerspruchsbearbeitung dauert an. Wir erwarten gerade bei der Erfüllung hoheitlicher Aufgaben mehr Weitblick bei den Verantwortlichen,“ ärgert sich WAZV-Chef Lothar Brockmann. „Es entstehen hier zusätzliche Kosten, die vermeidbar wären, wenn es für die Fahrzeuge des WAZV ähnliche Regelungen gäbe wie für Handwerksbetriebe, Garten- und Landschaftsbauer oder die Landwirtschaft.“

Die Konsequenz aus der Aufrechterhaltung der Mautpflicht wäre eine Erhöhung der Betriebskosten und damit eine zusätzliche Belastung für die Trink- und Schmutzwassergebühren.

Tag des Wassers

Schutz der Gletscher als Teil des Kreislaufes

Der Weltwassertag am 22. März setzte für das Jahr 2025 den Schwerpunkt Gletscher-Erhaltung. Davon gibt es in Mecklenburg-Vorpommern bekanntlich keine und dennoch berührt uns dieses Thema.

70 Prozent der Süßwasservorkommen sind bislang in Schnee oder Eis gebunden. Gut zwei Milliarden Menschen weltweit brauchen die Gletscher, Schneeschmelze oder Gebirgswasser für ihre Trinkwasserversorgung. Andere sind für die Landwirtschaft, Industrie, nachhaltige Energie und gesunde Ökosysteme darauf angewiesen. Um so bedenklicher, dass 2023 der größte Masseverlust der Gletscher verzeichnet wurde. Der Klimawandel macht den Wasserkreislauf weniger vorhersehbar, führt zu Fluten, Dürren, Erdrutschen und dem Anstieg des Meeresspiegels (heute 20 Zentimeter höher als 1990!) – mit verheerenden Auswirkungen auf die Anrainer. Der Gletscherschutz ist darum eine wichtige Überlebensstrategie für alle Menschen.

Foto: SPREE-PR/Galda

Der Internationale Tag des Wassers legt darum den Finger in die Wunde und schärft den Fokus auf die Notwendigkeit, die für das Funktionieren des Ökosystems elementaren Gletscher zu erhalten. Es gilt, das Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Gletschergesundheit, Klimawandel, Wasserkreislauf, Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft zu schärfen.

Mehr Informationen unter:
www.unwater.org

■ **KURZER DRAHT**

WASSER- UND ABWASSERZWECKVERBAND PARCHIM-LÜBZ

Neuhofer Weiche 53
19370 Parchim

Telefon: 03871 725-0
Fax: 03871 725-117
info@wazv-parchim-luebz.de

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr / 13 – 16 Uhr

Kassenzeiten:
Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr / 13 – 15 Uhr
Mi: nach Vereinbarung

www.wazv-parchim-luebz.de
Bereitschaftsdienst: 0173 964 59 00

Hoch hinaus

Eine grüne Fassade schont Klima und Geldbeutel

Wow, ein Wandgarten! In diesem Text lernen Sie ganz neue Seiten an Efeu, Clematis und Blauregen kennen. Die schwindelfreien Kletterer würden Ihrem Haus nämlich in vielerlei Hinsicht gut stehen.

EIN BEITRAG VON REDAKTEURIN KATHRIN WÖHLER

Die Jungfernrebe lässt ihre Triebe wie Ponyfransen in den Torbogen fallen, im Efeu nistet ein Grünfink und die Kletterhortensie belohnt den Geduldigen mit ihren hübschen Blütentellern. Nicht umsonst nennt man begrünte Fassaden auch Wandgärten. Wer sich für eine grüne Wand entscheidet, hat die Qual der Wahl. Sind Blüten erwünscht? Mit welcher Blattfarbe, wie hoch, wie wüchsig, wie dicht wünscht sich der künftige Wandgärtner seine Fassadenbegrünung?

Kühlung für heiße Sommer

Wie auch immer die Entscheidung ausfällt, die Vorteile überwiegen die begleitenden Anstrengungen um Längen. Findet zumindest der Naturschutzbund (NABU), der vor allem den wärmedämmenden und -speichernden Effekt der Pflanzen hervorhebt. So erwärmen sich begrünte Wände im Sommer höchstens bis auf 30 Grad – an kahlen Wänden können Temperaturen bis 60 Grad gemessen werden. Im Winter wiederum kühlen diese schnell bis auf minus 10 Grad. Mit wintergrünen Pflanzen wie Efeu bewachsene Flächen bleiben hingegen fünf Grad wärmer, weil die Blätter ein dämmendes Luftpolster bilden, erklärt der NABU. Hauseigentümer sparen also bares Geld, weil Heizung und Klimaanlage einen Gang runterschalten können.

Begrünte Fassaden verleihen Gebäuden einen natürlich-romantischen Charme. Fotos: fassadengruen.de

Ernte direkt am Haus

Und wussten Sie schon? An heißen Tagen zirkuliert die Luft durch die Temperaturunterschiede zwischen einer beschatteten Wand und der heißen Sommerluft – das wirkt etwa auf einem efeuumrankten Balkon wie ein sanfter Fächer. Hinzu kommen das leise Rauschen der Blätter und deren leichte Lärmdämpfung. Die grünen Kletterer und Schlinger haben also nicht nur auf Gebäude, sondern auch auf manch überhitztes Gemüt einen positiven Einfluss. Soweit die Fakten.

Die Pracht- oder Prunkwinde schlängelt sich besonders adrett um Zäune und schmückt sie mit zarten Blüten.

Hinzu kommt jedoch ein Argument, das, zugegeben, nur im Auge des Betrachters liegt: Ein Wandgarten steht den meisten Gebäuden ausgesprochen gut. Der alte Schuppen schmückt sich mit den Blüten einer Clematis, der schmutzige Putz trägt ein Ramblerrosenkleid, und das Landhaus macht viel mehr her, seit der Spalierapfel blüht. Auf diese letztgenannte Art kann die Mühe, die eine Fassadenbegrünung durch Schnitt, Pflege und den eventuell nötigen Einsatz von Kletterhilfen bereitet, sogar Früchte tragen. Mit dem richtigen Standort reifen zum Beispiel Kirschen, Wein und Birnen an den Wänden heran, wobei kaum Platz benötigt wird.

Aber, aber!

Fassadengrün-Experte kümmert sich um mögliche Einwände

Die WASSERZEITUNG sprach mit Sven Taraba. Der Leipziger gilt als Experte für Fassadenbegrünung. Er berät bundesweit Eigenheimbesitzer, verkauft passende Pflanzen und Rankhilfen und hat seine grüne Handschrift auch schon an vielen öffentlichen Gebäuden hinterlassen.

Herr Taraba, was sagen Sie zu Schäden an den Hauswänden durch einwachsende Kletterpflanzen?

Selbstklimmer halten sich mit kleinen Saugnäpfen, Klimmhaaren und Haftwurzeln an der Fassade fest. Dazu nutzen sie winzige Unebenheiten in den Mauern. Solange Putz und Mörtel intakt sind, passiert den Wänden nichts. Schäden wie Risse können jedoch durch das Dickenwachstum zum Beispiel von Efeu und Würger wie den Blauregen verschlimmert werden.

Sven Taraba

Foto: privat

Was ist mit Schimmel?

Das dürfte kein Problem sein. Die Pflanzen entziehen dem Boden über ihre Wurzeln permanent Wasser, sodass die Mauerfüße gut trocken gehalten werden. Wir begrünen deshalb sogar Neubauten, die Pflanzen tragen dann aktiv zur Bautrocknung bei.

Muss ich nicht ständig mit Tieren rechnen, die in den Pflanzen leben und durch mein Fenster ins Haus gelangen?

Natürlich – das ist Natur! Vögel nisten darin, fressen die Beeren und die dort lebenden Insekten. Bienen mögen zum Beispiel die Blüten von wildem Wein, Spinnen und Ameisen finden ebenfalls reichlich Nahrung in den Kletterpflanzen.

Was kann ich dagegen unternehmen?

Greifen Sie zur Gartenschere und schneiden Sie sich eine Sicherheitszone um Ihre Fenster. So vermeiden Sie auch die zumeist unerwünschte Beschattung.

Auf wie viel Aufwand muss ich mich einstellen?

Das kommt ganz darauf an, für welche Pflanzen Sie sich entscheiden. Natürlich brauchen alle Pflege, anfangs Wasser, Dünger und unter Umständen Kletterhilfen, später regelmäßige Rückschnitte. Obstspaliere gelten hier als Königsdisziplin. Sie sollten sich diesbezüglich sorgfältig informieren, beispielsweise auf meiner Website **fassadengruen.de**. Aber letztlich sind Pflanzen an Fassaden kein Hexenwerk, wachsen Sie als Gärtner an dieser Aufgabe einfach mit Ihrem Wandgrün mit.

Wieso sind die Meere salzig?

Wasserkreislauf erhöht Mineralanteile

Etwa zwei Drittel der Erdoberfläche bestehen aus Wasser. Von dieser riesigen Menge sind nur drei Prozent kein Salzwasser. In engem Zusammenhang hiermit steht der Wasserkreislauf.

In die Meere schüttet natürlich niemand den Salzstreuer aus. Hauptakteure sind der Wasserkreislauf (und hier besonders die Verdunstung) sowie die Beschaffenheit des Meeresgrundes.

Foto: SPREE-PR/Galda, Petsch

Von vorn: Das Wasser ist die ganze Zeit sozusagen auf Reisen. Es fließt über und unter der Erde, es verdunstet durch Wärme und fällt als Niederschlag wieder herab. Während es fließt, sammeln sich aus dem Gestein der Erde viele Mineralien im Wasser. Dazu gehören Natrium, Magnesium, Kalzium oder Chlorid. Die Verbindung Natriumchlorid kennen wir zum Beispiel als Kochsalz aus der Küche. Schließlich fließt das Wasser in die großen Ozeane der Erde – und mit ihm alle auf seinem Weg „eingesammelten" Salze. Millionen Tonnen gelangen so ins Meer.

Salz rein, Wasser wieder raus

Gestein und Vulkane aus der Frühzeit der Erde auf dem Meeresgrund steuern ebenfalls einen großen Teil bei. Wissenschaftler gehen von durchschnittlich 35 Gramm Salz (also etwa 3 Esslöffel) in jedem Liter Meerwasser aus, macht 3,5 Prozent. In der Ostsee sind es etwas weniger als 2 Prozent, weil hier in ein recht kleines Meer viele Flüsse münden.

Wenn nun durch die Sonne noch zusätzlich Wasser verdunstet, wird der Salzanteil umso größer. Das verdunstete Wasser wiederum regnet salzfrei aus Wolken zurück auf die Erde. Dort beginnt das Wasser seine Reise durch das Gestein von Neuem.

Und das Wasser im See oder im Fluss? Das heißt zwar Süßwasser, ist aber genaugenommen nicht süß, sondern auch salzig. Nur sind Flüsse und Seen ständig in Bewegung, sodass sich hier kaum Salz ablagern kann, und es verdunstet weniger Wasser als aus den Meeren. Deshalb ist der Salzgehalt in „Süßwasser" so gering, dass wir ihn nicht herausschmecken.

Viel Calcium – wenig Schaum

Wasserhärte beeinflusst Seifenlöslichkeit

Die Wasserhärte drückt aus, wie viel an Mineralien enthalten ist. Je mehr, desto höher der Härtegrad. Ein Blick auf die Homepages der hiesigen Verbände gibt jederzeit Aufschluss. Will man die Härte selbst einschätzen, hilft ein kleines Experiment.

Benötig werden dazu ein etwas höheres Glas, Leitungswasser und Seifenlauge. Dafür löst man zum Beispiel einen Teelöffel Kernseife in 0,5 l Wasser auf. Das Glas wird nun etwa zur Hälfte mit Leitungswasser gefüllt. Dort hinein langsam ein wenig Seifenlauge geben und das Ganze leicht bewegen. Schäumt das Wasser sofort, muss es sich um recht weiches Wasser handeln, denn die Seife kann ungehindert schäumen. Im harten Wasser dagegen entsteht Schaum nur zeitverzögert. Dort reagieren die Tenside aus der Seife zunächst mit dem im Wasser vielfach gelösten Calcium zu Calciumsalz. Erst wenn diese Reaktion abgeschlossen ist, bildet sich Schaum.

Foto: SPREE-PR/Galda

Ein Seifenexperiment zur Bestimmung der Härte.

Dem Ursprung des Wassers auf der Spur

Das Wasser auf unserer Erde ist ein wirklich erstaunliches Element! Es entsteht nicht neu, sondern befindet sich seit Milliarden von Jahren in einem Kreislauf. Doch woher kommt das Lebenselixier eigentlich?

Die EINE Antwort darauf gibt es nicht. Wie das Wasser vor Milliarden Jahren auf die Erde gelangte, ist bis heute nicht geklärt. Es gibt mehrere Hypothesen. Einer zufolge war von Anfang an Wasser auf dem Planeten. Es könnte aber auch von fremden Himmelskörpern wie Asteroiden oder Kometen stammen, die auf die frisch entstandene Erde stürzten. Diese Klumpen aus Eis und Staub bildeten sich ursprünglich am Rand des Sonnensystems. Manche gerieten ins Innere des Sonnensystems und trafen auf den jungen Planeten. Dieser war derart heiß, dass sein geschmolzenes Gestein eine flüssige Kugel formte. Das Eis aus den Kometen schmolz darin nicht nur, sondern verdampfte in die Atmosphäre und sammelte sich dort. Als die Erde sich langsam abkühlte, wurde der Dampf zu flüssigem Wasser. Es begann zu regnen; vermutlich mehrere zehntausend Jahre lang. Große Teile der jungen Erdoberfläche wurden überflutet – so entstanden die Ozeane.

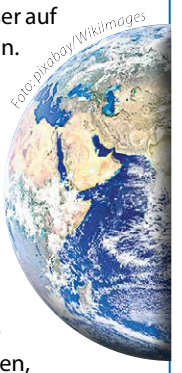


Foto: pixabay/WikiImages

Jüngere wissenschaftliche Untersuchungen stellen die Theorie der wasserbringenden eisigen Kometen jedoch infrage. Computersimulationen deuten darauf hin, dass ein Großteil des Wasservorrats auch durch chemische Reaktionen im Erdinnern entstanden sein könnte.

Die neuen Stromer sind da

Erfüllung der gesetzlichen Pflicht auf einem guten Weg | Die Elektroflotte des WAZV wächst

Gut aufgestellt: In einem der größten Verbandsgebiete in Mecklenburg-Vorpommern testen die Mitarbeiter des Wasser- und Abwasserzweckverbands die Alltagstauglichkeit von E-Autos. Die ersten Rückmeldungen waren gut. Insgesamt sind es vier ID-Buzz-Cargo-Stromer (drei links im Bild) und sechs Caddy Cargo Maxi (Verbrenner, drei rechts im Bild). Foto: WAZV

Für kommunale Unternehmen besteht die gesetzliche Pflicht, ihre Flotte (Pkw und leichte Nutzfahrzeuge) bis Ende 2025 mit mindestens 38,5 Prozent emissionsarmen Fahrzeugen auszustatten. Die Fahrzeugflotte des WAZV umfasst 26 Fahrzeuge. Derzeit sind 7 E-Autos im Einsatz. Dies entspricht einer Quote von 26,9 Prozent. 2026 werden möglichweise zwei Fahrzeuge hinzukommen. Dann wären es 32 Prozent.

Nicht ausgeschlossen ist, dass in den Folgejahren auch Mehrwerksbediener, Elektriker oder Zählerwechsler elektrisch fahren. „Noch erfüllen wir die gesetzlich vorgeschriebene Quote nicht und können neue E-Fahrzeuge auch nur dann rechtfertigen, wenn sich ihr Einsatz in der Praxis bewährt hat. Unsere Meister und Vorarbeiter nutzen die neuen ID-Buzz Cargo seit Mai 2025“, informiert Lothar Brockmann, Geschäftsführender Leiter des WAZV. Wenn die Bautrupps aber zu den Baustellen fahren, haben sie mehr als „Handgepäck“ dabei. „Die vier neuen Elektrofahrzeuge können das noch nicht alles leisten. Bisher müssen wir bei großen Nutzfahrzeugen noch auf Dieselmodelle setzen, weil der E-Bereich unsere Anforderungen nicht erfüllt. Wir müssen schwere Technik, wie Bagger, Aggregate und Baumaschinen, bewegen“, so die Einschätzung von Lothar Brockmann. Das Laden erfolgt an vier Standorten, an denen der Strom über Photovoltaikanlagen und somit aus erneuerbaren Energien gewonnen wird.

„Zeitnah wollen wir Stromerdkabel und neue Ladestationen fertigstellen, um Software und Ladekarte der WEMAG nutzen zu können“, kündigt Lothar Brockmann an. Die WEMAG-Ladekarte kann nicht nur im deutschlandweiten Netzwerk genutzt werden, sondern bietet auch Vorteile für den betriebsinternen Abrechnungsprozess. Ein weiterer Pluspunkt: Die Regalsysteme aus den vorherigen geleasten Fahrzeugen werden weiter genutzt. „So sparen wir die Neuanschaffung, und Werkzeuge sowie Materialien wurden wie gewohnt einsortiert.“

Wir setzen auf Sonnenenergie

2024 hat der WAZV insgesamt 26 Prozent des Strombedarfs dank eigener Photovoltaikanlagen, moderner Technik und intelligenter Steuerung aus Sonnenenergie selbst gewonnen. „Dabei nutzen wir 75 Prozent des selbst erzeugten Stromes. Der Rest geht ins Netz. Das oberste Ziel bei all unseren Entscheidungen ist die sichere und kostengünstige Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung“, unterstreicht der Geschäftsführende Leiter.

Kinderecke

Blumen beim Trinken zuschauen

Schnittblumen sind ganz schön durstig! Ein einfaches Färbe-Experiment macht den Trinkvorgang der Blumen richtig sichtbar.

So geht's: Die Farbe mit etwas Wasser in die Gefäße geben. Tulpen schräg angeschnitten – so können sie besser Wasser aufnehmen – hineinstellen.

Ein Tipp: Je kürzer der Stiel, desto schneller siehst du die Ergebnisse. Nun heißt es beobachten und warten … Wir haben die besten Ergebnisse mit kalten Ostereierfarben erreicht. Bereits nach zwei Stunden zeigte sich deutlich die Färbung in den Blütenblättern, die von Stunde zu Stunde intensiver wurde. Besonders die filigranen Kapillare waren bei Tulpen gut zu erkennen. Mit Lebensmittelfarbe dauerte der Färbeprozess einen Tag länger. Wenn du genau wissen willst, wie viel deine Blume trinkt, markiere am Wasserglas einfach den Wasserstand.

Was passiert genau? An der Pflanzenoberfläche, vor allem an den Blättern, verdunstet viel Wasser. Dadurch entsteht ein Sog, der sich durch die ganze Pflanze fortsetzt. Wenn oben etwas verdunstet, wird Wasser – unterstützt durch den Kapillareffekt – wie in einem sehr dünnen Strohhalm nach oben nachgesaugt (Transpirationssog). Und das entgegen der Schwerkraft. Das Wasser und die darin gelösten Nährstoffe, oder in diesem Falle die gelöste Farbe, werden so nach oben bis in die Blüte transportiert. Die Blüte färbt sich.

Das Färbe-Experiment

Das brauchst du für das Experiment. ↘

Foto: SPREE-PR/Friedel

Mit dem Wasser saugen die Blumen → die Farbe in die Blüten.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Wie kam die Tulpe zu ihrem Namen?

Als im 16. Jahrhundert ein Teil von Kasachstan vom osmanischen Reich erobert wurde, entdeckten die Türken in den Bergen des Landes eine faszinierende Blume. Da die Form der Blüten dem traditionellen türkischen ↑ Turban ähnelte, erhielt die Neuheit den Namen „Tulipan“.